

Projekte

Einige aktuelle Forschungsvorhaben des IAB im Überblick



Projekte aus einzelnen Forschungsbereichen

Forschungsbereich

„Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“

Werden Sozialleistungen nicht in Anspruch genommen, so beeinflusst das auch die Wirkungen von Sozialreformen (fiskalische Effekte, Arbeitsangebot, etc.). Im Projekt **„Endogenisierung des Inanspruchnahmeverhaltens von Haushalten mit einem potenziellen SGB-II-Anspruch im IAB-Mikrosimulationsmodell“** wird ein simultanes Modell entwickelt, um das Arbeitsangebots- und das Inanspruchnahmeverhalten gemeinsam zu schätzen. Das Projekt baut auf Ergebnissen der Schätzung zur Nicht-Inanspruchnahme von SGB-II-Leistungen aus dem Jahr 2010 auf.

Forschungsgruppe

„Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“

Die Frauenerwerbstätigkeit ist in den vergangenen Jahren stetig gestiegen. Allerdings sagt dies allein nur wenig über die tatsächliche Beteiligung der Frauen am Erwerbsleben aus. Ein umfassendes Bild ergibt sich erst, wenn auch die durchschnittliche Arbeitszeit und das geleistete Arbeitsvolumen berücksichtigt werden (vgl. Abbildung „Beschäftigte, Arbeitszeit und Arbeitsvolumen in Deutschland“ auf der nächsten Seite). Im Dauerprojekt **„Die IAB-Arbeitszeitrechnung nach Geschlecht und Altersgruppen“** werden geschlechts- und altersspezifische

Arbeitszeitstrukturen untersucht. Die Analyseergebnisse, verknüpft mit Auswertungen zu den Arbeitszeitpräferenzen aus dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP) 2009 ergeben, dass bei der Arbeitszeit Wunsch und Wirklichkeit häufig nicht übereinstimmen. So würden insbesondere viele Teilzeitbeschäftigte gerne länger arbeiten (vgl. IAB-Kurzbericht 9/2011).

Die Auswirkungen wirtschaftlicher Veränderungen werden zunehmend durch eine steigende Arbeitszeitflexibilität abgedeckt. Betriebe setzen zu diesem Zweck sowohl Möglichkeiten der innerbetrieblichen Flexibilität, wie beispielsweise flexible Arbeitszeitmodelle, Arbeitszeitkonten oder den Abbau von Überstunden ein, als auch Instrumente der externen Flexibilität, wie etwa Leiharbeit oder Befristungen. Vor diesem Hintergrund untersucht die Forschungsgruppe **„Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“** in einem gemeinsamen Projekt mit dem Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung den **„Einsatz von Instrumenten der internen und externen Flexibilität“**. Das Projekt soll darüber hinaus aufzeigen, welche Wirkung und Bedeutung die verschiedenen Instrumente im Hinblick auf die Beschäftigungssicherung haben.

Forschungsbereich

„Internationale Vergleiche und Europäische Integration“

In dem Projekt **„Globalization and mismatch: Does trade affect the sorting between firms and workers?“** wird untersucht,

inwieweit eine Liberalisierung des Handels die Firmenstruktur und die Produktivität der Arbeitnehmer beeinflusst und ob vor diesem Hintergrund das sogenannte „assortative matching“ zwischen Firmen und Arbeitnehmern verstärkt wird. Die selektive Auswahlprozess nach der Gleichartigkeit der relevanten Merkmale bedeutet beispielsweise, dass Unternehmen mit höheren Profiten auch in der Auswahl ihrer Beschäftigten effizienter sind. In der Untersuchung sollen zudem mögliche Auswirkungen der Handelsliberalisierung auf Löhne und Lohnungleichheit analysiert werden.

Forschungsbereich

„Regionale Arbeitsmärkte“

Zu Beginn des Jahres 2010 setzte die Bayerische Staatsregierung die Kommission **„Anforderungen aus dem Bayerischen Sozialbericht“** mit drei Arbeitsgruppen ein. Sie sollen Handlungsempfehlungen zu ausgewählten Themen und Ergebnissen entwickeln. Das IAB arbeitet in dem Projekt **„Regionale Arbeitsmärkte – Wirtschaftsstrukturpolitik“** der gleichnamigen Arbeitsgruppe mit. Untersucht wird zum einen die Beschäftigungsentwicklung in Bayern und zum anderen die Arbeitsmarkt-, Wirtschafts- und Strukturpolitik der bayerischen Ministerien. Die Arbeitsgruppe greift dabei auf die Befunde der IAB-Projekte **„Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten“** und **„Regionale Arbeitsnachfrage“** zurück. Im Ergebnis lässt sich eine integrierte Regionalpolitik befürworten, die ressortübergreifend auf regionale Disparitäten

reagiert, vor allem auf die regionale Bevölkerungsentwicklung. Die Regionen sollten gemäß ihrer bereits entwickelten Vorzüge und Stärken gefördert werden. Ebenso sollten soziale Aspekte und die zentralen Dynamiken des Strukturwandels, die wiederum die Beschäftigungsentwicklung beeinflussen, berücksichtigt werden.

Forschungsbereich

„Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“

Eingliederungszuschüsse gehören mit monatlich weit über 20.000 Förderzugängen zu den häufig genutzten Instrumenten der Arbeitsmarktpolitik. Das IAB hat Ende 2009 das Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) mit der Durchführung des Projektes **„Eingliederungszuschüsse: Eine Implementationsstudie“** beauftragt. Gegenstand der Studie ist die Handhabung von Eingliederungszuschüssen durch Arbeitsagenturen, Grundsicherungsstel-

len, Betriebe und Arbeitsuchende. Die Befunde liegen nun vor und ergänzen die quantitativen Wirkungsanalysen des IAB zu Eingliederungszuschüssen. Der Bericht soll im Laufe dieses Jahres in der IAB-Bibliothek erscheinen.

Forschungsbereich

„Grundsicherung und Aktivierung“

Das Projekt **„Teilnahme von alleinerziehenden erwerbsfähigen Hilfebedürftigen an Programmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik“** vergleicht die Teilnahme von Alleinerziehenden an Arbeitsmarktprogrammen mit der von anderen Personengruppen. Die Ergebnisse zeigen, dass Alleinerziehende mit Kindern im Alter von drei bis fünf Jahren vergleichbar häufig Zusatzjobs annehmen oder an nicht betrieblichen Trainingsmaßnahmen teilnehmen wie kinderlose alleinstehende Frauen. Andere arbeitsmarktpolitische Fördermaßnahmen wer-

den von Alleinerziehenden erst in Anspruch genommen, wenn ihre Kinder älter sind.

Forschungsbereich

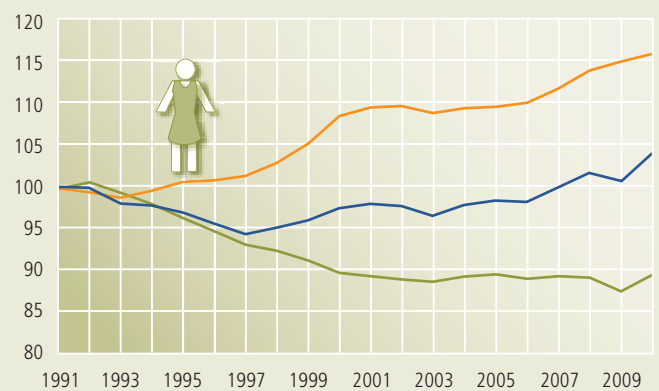
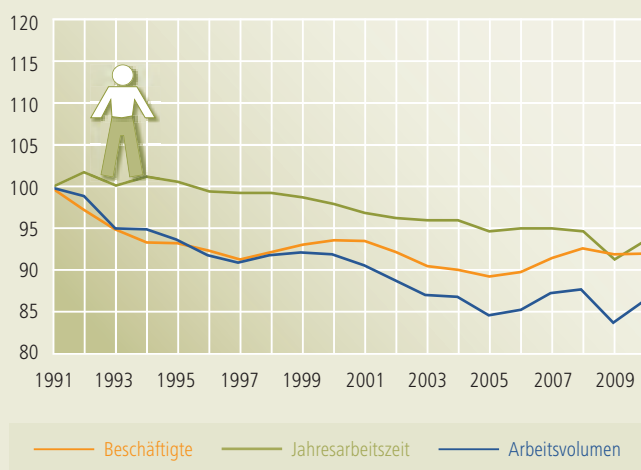
„Erwerbslosigkeit und Teilhabe“

Im März 2011 wurde im Projekt **„Armutsdynamik“** eine vierte Befragungswelle der qualitativen Langzeituntersuchung zu Langzeiterwerbslosigkeit, Hilfebedürftigkeit und Teilhabesicherung im Sozialgesetzbuch (SGB) II abgeschlossen. Ein Schwerpunkt der Interviews war die Frage nach dem Gesellschaftsbild der Befragten. Die aktuellen Ergebnisse der Langzeitstudie machen deutlich, dass das Leben im oder am Rande des Hilfebezugs durch eine hohe Dynamik und Mobilität gekennzeichnet ist. Es entspricht keineswegs dem Bild eines nur passiven Hilfeempfängers.

In der qualitativen Explorationsstudie **„Soziale Aktivierung“** untersucht der For-

Beschäftigte, Arbeitszeit und Arbeitsvolumen in Deutschland

Jahresdurchschnitte 1991 bis 2010 nach Geschlecht, Indexwerte (1991 = 100)



Bei Frauen und Männern hat sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt seit der Wiedervereinigung unterschiedlich entwickelt. Während die Zahl der beschäftigten Männer zwischen 1991 und 2010 mit einem Rückgang um acht Prozent deutlich abgenommen hat, stieg sie bei den Frauen um 16 Prozent. Weil die Beschäftigungsgewinne bei den Frauen auch auf einer starken Zunahme der Teilzeit beruhen, ist das von ihnen erbrachte Jahresarbeitsvolumen – also das Produkt aus Beschäftigtenzahl und durchschnittlicher Jahresarbeitszeit – im gleichen Zeitraum nur um vier Prozent gestiegen. Damit hat sich die Teilhabe der Frauen am Arbeitsmarkt viel weniger verbessert, als es auf den ersten Blick scheint.

Quelle: IAB-Arbeitszeitrechnung, Stand: Februar 2011

schungsbereich „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“, inwiefern arbeitsmarktferne Hilfeeinpfänger auch durch Maßnahmen gefördert werden, die nicht unmittelbar auf den Arbeitsmarkt zielen, sondern auf die Stabilisierung der persönlichen Lebenssituation, die Verbesserung des Lebensumfeldes und die Erweiterung sozialer Teilhabe. Es zeigt sich, dass das Fallmanagement bei den Grundsicherungsträgern soziale Aktivierung durchaus fördert: durch Ernährungskurse, Sport, Tanzkurse, Selbsthilfegruppen, Theater- und Literaturkurse – um nur einige der Aktivitäten zu nennen. Solche Maßnahmen stehen oft am Anfang einer mehrstufigen Strategie, mit der die Betroffenen an ein „normales“ Erwerbs- und Sozialleben herangeführt werden sollen.

Forschungsbereich

„Panel Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“

Gemeinsam mit der Universität Leipzig führt das IAB das Projekt **„Erhebung von Schwarzarbeit in Arbeitsmarktsurveys“** durch. Die Erhebung ist als methodische Vorstudie zum Panel „Arbeitsmarkt und soziale Sicherung“ konzipiert. Sie gibt darüber Auskunft, ob spezielle Verfahren zur Erhebung heikler Merkmale dazu geeignet sind, Abbrüche der Interviews zu vermeiden, wenn es in den telefonischen Befragungen um das Thema Schwarzarbeit geht. Zudem wird geprüft, ob mit diesen Verfahren zuverlässigere Ergebnisse erzielt werden können als mittels einer direkten Erhebung.

Forschungsdatenzentrum

Mit dem Projekt **„Forschungsdatenzentrum-im-Forschungsdatenzentrum“** soll es externen Forschern ermöglicht werden, von vier Standorten der Statistischen Landesämter auf die schwach anonymisierten Datenpro-

dukte des Forschungsdatenzentrums und des IAB zuzugreifen. Der Datenzugriff erfolgt dabei über eine geschützte Internetverbindung zwischen dem Forschungsdatenzentrum der BA in Nürnberg und den Forschungsdatenzentren der Statistischen Landesämter in Berlin, Bremen, Dresden und Düsseldorf. Darüber hinaus soll diese Art des Datenzugangs in einem Pilotvorhaben auch im Ausland etabliert werden. Über das Institute for Social Research der University of Michigan erhalten Forscher erstmalig die Gelegenheit, die Datenprodukte des IAB auch von den USA aus zu nutzen.

Bereichsübergreifende Projekte

Seit Januar 2011 führen die Forschungsbereiche „Prognosen und Strukturanalysen“ und „Betriebe und Beschäftigung“ gemeinsam das Projekt **„Analysen des aktuellen Arbeitskräftebedarfs in Deutschland“** durch. Ziel des Projektes ist es, ein Monitoring der gesamtwirtschaftlichen Arbeitskräftenachfrage in Deutschland aufzubauen. Zu diesem Zweck werden auf Basis des IAB-Betriebspanels und der IAB-Erhebung zum gesamtwirtschaftlichen Stellenangebot verschiedene Indikatoren dargestellt, differenziert unter anderem nach Branche, Region, Betriebsgröße und Qualifikation. Zudem analysieren die beiden IAB-Forschungsbereiche die Hintergründe des betrieblichen Arbeitskräftebedarfs.

Im Dezember 2010 bewilligte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) das Projekt **„Adaption der Berufsaspiration bei Jugendlichen – Wirkung sozialer Herkunft sowie Opportunitäts- und Marktstrukturen“** mit einer Laufzeit von 30 Mo-

naten. Während der Suche nach einem Ausbildungsplatz erfahren Jugendliche, ob sie nach der Schule ihren Wunschberuf erlernen können. Die Studie geht insbesondere der Frage nach, unter welchen Bedingungen Schülerinnen und Schüler an Haupt- und Realschulen die Wahl des Ausbildungsberufs im Laufe der Lehrstellensuche an die Marktgegebenheiten anpassen. Der Schwerpunkt der Analyse liegt dabei auf dem möglichen Einfluss der sozialen Herkunft sowie der Schulen. An dem Gemeinschaftsprojekt arbeiten die IAB-Forschungsbereiche „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ sowie „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“, die Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“ und die Universität Erlangen-Nürnberg zusammen.

Das Drittmittelprojekt **„BLUE-Enterprise and Trade Statistics (Blue-ETS)“** hat das Ziel, den internationalen Zugang zu den Daten des IAB weiter zu verbessern. An dem Kooperationsprojekt beteiligen sich das Kompetenzzentrum Empirische Methoden und das Forschungsdatenzentrum des IAB sowie die Universität Southampton und das italienische Statistikamt (ISTAT). Untersucht wird insbesondere, ob für komplexe Linked-Employer-Employee-Datensätze (LEED) – also Datensätze, in denen Informationen von Arbeitgebern und deren Arbeitnehmern verknüpft sind – hochwertige Datenstrukturfiles bereitgestellt werden können. Anhand dieser Datensätze, die in ihrer Struktur ein Abbild der Originaldaten bilden, aber den Datenschutz der Befragungsteilnehmer gewährleisten, können Forscher dann ihre Analyse-Codes und Programme zur Datenfernverarbeitung an das FDZ schicken.

Näheres zu den Projekten des IAB unter:
<http://www.iab.de/de/projekte>

Zwei neue Arbeitsgruppen am IAB

Sie beschäftigen die Arbeitsmarktforschung und die Fachöffentlichkeit gleichermaßen: Der Fachkräftebedarf und die Qualität der Beschäftigung sind ebenso aktuelle wie vielschichtige Themen. Deshalb hat das IAB hierzu im Frühjahr dieses Jahres zwei neue bereichsübergreifende Arbeitsgruppen eingerichtet. Sie verstehen sich als Foren, in denen die einschlägigen Forschungsaktivitäten am Institut zusammengeführt, laufende und geplante Forschungsarbeiten zum Thema präsentiert und Ergebnisse aus der aktuellen Forschung diskutiert werden. Darüber hinaus bieten sie die Möglichkeit, neue Forschungsthemen und -felder zu erschließen.

Arbeitsgruppe „Fachkräftebedarf“

Nachdem die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf den Arbeitsmarkt weitgehend abgeklungen sind, hat die Frage, ob in Zukunft infolge des demografischen Wandels ein Fachkräftemangel droht, weiter an Bedeutung gewonnen. Was ist Fachkräftemangel – gibt es ihn überhaupt? Werden künftig in bestimmten Bereichen und Tätigkeiten die Fachkräfte knapp? Mit diesen und weiteren Fragen befasst sich die Arbeitsgruppe „Fachkräftebedarf“, die von Dr. Stephan Brunow, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Forschungsbereich „Regionale Arbeitsmärkte“, geleitet wird.

Die Forschung des IAB zum Fachkräftebedarf umfasst nicht nur die Analyse und Prognose der Entwicklung von Fachkräftebedarf und -angebot, sondern auch Therapien und Strategien, die sich daraus ergeben. Hierzu gehören Projekte im Bereich der Bildung und Weiterbildung, die vor allem bei der Frage ansetzen, wie das Potenzial von Beschäftigten besser genutzt werden kann, sowie Studien zur Nutzung des Potenzials von Arbeitslosen, älteren Arbeitskräf-



Dr. Stephan Brunow leitet die Arbeitsgruppe „Fachkräftebedarf“.

ten, Migranten und Frauen. Die Aktivitäten der Arbeitsgruppe setzen an diesen Punkten an. Bei der Betrachtung von Strategien zur Erschließung von Personalressourcen werden Erkenntnisse der IAB-Arbeitsgruppen zur Migration und Integration, zur beruflichen Weiterbildung und zur Geschlechterforschung einbezogen. Außerdem soll ein gemeinsames Verständnis von Begrifflichkeiten wie Fachkräftebedarf und Fachkräftemangel entwickelt werden.

Arbeitsgruppe „Qualität der Beschäftigung“

Die Forschung des IAB zur Qualität von Beschäftigung befasst sich beispielsweise mit der Qualität von (geförderten) Beschäftigungsverhältnissen beim Übergang aus Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit. Zudem beschäftigen sich Forscherinnen und Forscher in verschiedenen Projekten mit der Entwicklung „atypischer“ Erwerbsformen wie Teilzeitarbeit, Leiharbeit oder befristeter Beschäftigung und analysieren deren Determinanten und Auswirkungen. Schließlich wird der Zusammenhang zwischen zunehmender internationaler Verflechtung und Beschäftigungsqualität betrachtet.

Die von Dr. Stefanie Gundert, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich

„Panel ‚Arbeitsmarkt und soziale Sicherung‘“, geleitete Arbeitsgruppe „Qualität der Beschäftigung“ geht zunächst der Frage nach, worin sich die Qualität von Arbeit und Beschäftigung manifestiert. Neben objektiven Indikatoren wie Einkommen, Befristung oder Arbeitszeit bildet die subjektive Wahrnehmung der Beschäftigten, etwa die von ihnen wahrgenommene Beschäftigungssicherheit, Arbeitsbelastung oder Arbeitszufriedenheit, einen weiteren Schwerpunkt.

Durch den bereichsübergreifenden Austausch soll ein Überblick über die verfügbaren Datenquellen geschaffen und weiterer Forschungsbedarf identifiziert werden. Die



Dr. Stefanie Gundert leitet die Arbeitsgruppe „Qualität der Beschäftigung“.

Arbeitsgruppe steht hierfür auch in Kontakt zu externen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie anderen Forschungsinstituten. So wirkt sie bei der Organisation des achten gemeinsamen Workshops des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) und des IAB am 20. und 21. Oktober 2011 zum Thema „Qualität der Arbeit im Wandel“ mit.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.iab.de/de/forschung/arbeitsgruppen.aspx>